

# Zum Schluss des Jahrganges

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **22 (1928)**

Heft 12

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- Walter Siemens: Christentum und Verbrechen. Verlag Arwed Strauch, Leipzig.  
 A. Furrer: Der „moralische Defekt“, Das Schuld- und Strafproblem in psychanalytischer Beleuchtung. Verlag Orell Füssli, Zürich.  
 Aus diplomatischen Fälscherwerkstätten. Neuer Deutscher Verlag, Berlin.  
 \* Carl Vogl: Peter Cheltschitzki. Rotapfel-Verlag, Zürich.  
 Romain Rolland: Aert, Drama. Rotapfel-Verlag, Zürich.  
 Berner Geist, Zürcher Geist, Basler Geist, von O. v. Greyerz, Walter Muschy, C. A. Bernoulli, mit einem Vorwort von G. Bohnenblust. Orell Füssli, Zürich.  
 \* Die Verhandlungen des Evangelisch-Sozialen Kongresses in Reutlingen. Verlag Vandenhoeck u. Ruprecht, Göttingen.  
 \* Die Tat. (Volkshochschulheft.) Juli 1922.  
 Gerhard Kittel: Jesus und die Juden. Furche-Verlag, Berlin.  
 Hans Hartmann: Oswald Spengler und die deutsche Jugend. Greifen-Verlag, Rudolstadt (Thüringen).  
 Dr. Carl Vogl: Unsterblichkeit. Einhorn-Verlag, Dachau.  
 Traugott Vogel: Ich liebe, du liebst. Roman. Verlag Orell Füssli, Zürich.

---

## Redaktionelle Bemerkungen.

Dass in diesem „Weihnachtsheft“ nicht bloss Friedenstöne im üblichen Sinn ertönen, werden die Leser hoffentlich begreifen. Es geschieht im Sinne der Betrachtung „Weihnachtslüge und Weihnachtswahrheit“. Wir wollen keiner Weihnachtslüge und keiner Festsentimentalität fröhnen. Und wir meinen, es sei trotzdem, vielleicht auch gerade deswegen, immerhin etwas von Weihnachten darin. Der Aufsatz „I m F r a u e n h e i m“ ist nicht ohne Bedacht als etwas, das mehr das „persönliche“ Leben angeht, mitten unter die grossen Weltaufgaben des Reiches Gottes gestellt worden.

Die Aussprache über die „P r e s s e“ werden wir im nächsten Jahrgang weiterführen und laden übrigens angelegentlich dazu ein.

---

## Zum Schluss des Jahrganges.

Ich will zum Schluss der Jahresarbeit der „Neuen Wege“ nicht allzuviel sagen. Wenn ich darauf zurückblicke, so wünschte ich selbstverständlich, dass sie besser wäre, dass darin das, was not ist, noch mächtiger, zentraler, eindrucksvoller hervorträte. Aber eins darf ich wieder sagen: es steckt eine grosse Arbeit, ein heisses, treues, heiliges Ringen um die Sache Gottes und des Menschen drin — bei aller Schwachheit des Vollbringens. Wie Vieles hätte man gewollt — aber es scheiterte am Mangel an Kraft, an Zeit, an Raum, an Hilfe; wie Vieles hätte man nicht gewollt — aber es liess sich, aus den gleichen Gründen, nicht ändern. Dass trotz allem eine grosse Arbeit geleistet worden ist, wird jeder Leser erkennen, wenn er den Jahrgang (allfällig auch bloss das Inhaltsverzeichnis) daraufhin anschaut. Die wichtigsten der Fragen und Aufgaben, welche die heutige Welt bewegen, sind alle irgendwie behandelt worden: die religiösen, sozialen, politischen, ethischen, kulturellen. Die religiösen Betrachtungen sind weiter den Probleme

men der individuellen Erlösung nachgegangen. Der Kampf gegen Krieg und Militarismus ist auf wesentliche Art weiter geführt worden. Hauptpunkte des Kampfes um ein neues Verständnis des Evangeliums sind dran gekommen. Das Problem des Sozialismus hat von allen Seiten her neue Beleuchtung erfahren, besonders aber seine Beziehung zur Religion. Die Arbeit der näheren und weiteren Gesinnungsgenossen in aller Welt hat nach Möglichkeit Beachtung und Berichtigung gefunden. Die Weltlage ist mit Gewissenhaftigkeit verfolgt worden. Mitarbeiter ersten Ranges haben sich gefunden, für die wir nicht dankbar genug sein können. Und so fort. Aber damit wollen wir uns nicht rühmen, vielmehr bloss entschuldigen. Und wir denken stets daran, wie wir im Ganzen und im Einzelnen das Bessere erreichen könnten. Darüber soll zu Beginn des neuen Jahrgangs Einiges gesagt werden.

Inzwischen bitten wir die Leser um Verzeihung für alles Ungenügende unseres Tuns. Nur um eines nicht: dass wir unbekümmert um den Erfolg, auch unbekümmert um den Beifall der Leser (die wir damit am höchsten zu ehren glauben!), wenn auch nicht ohne Kummer, nur der Wahrheit dienen wollten und wollen. Das aber kann zu keiner Zeit und heute am wenigsten ohne das „Schwert“ geschehen, so leid das uns tut. Es ist klar, dass dabei an sich nicht immer das genau richtige Verhältnis zwischen Wahrheit und Liebe, Kampf und Frieden getroffen wird, und noch weniger das, was den einzelnen Lesern jeweilen richtig scheint. Es entsteht immer viel Verstimmung, gerechte und ungerechte. Aber man darf wissen, dass wir in heissem Ringen, inmitten schweren Kampfes nach Aussen und Innen, auch hierin das Rechte suchen.

Auch diesmal müssen wir die Freunde bitten, uns zu helfen, dass die „Neuen Wege“ ihren Jahreswechsel gut überstehen. Es ist immer mit Abfall zu rechnen, der gutgemacht werden muss. Die Gunst der Umstände leuchtet den „Neuen Wegen“ seit langem nicht mehr, vielmehr leiden sie unter dem ausgesprochenen Gegenteil; immer neue Hemmnisse, darunter auch viel Unrecht, treten ihrer Verbreitung und Wirksamkeit entgegen. Dadurch ist nicht ausgeschlossen, dass beide auch stetig zunehmen — davon haben wir auch Beweise — aber es bedarf dazu immer neuer Werbung durch die Freunde. Wir stellen ihnen dafür gerne Probeexemplare zur Verfügung. Es gibt sicher noch Viele, die zu uns gehören, ohne etwas von uns zu wissen. Bitte, liebe Freunde, betrachtet dies nicht als leere Worte, die euch dann von vornherein zu keinem Tun veranlassen. Die „Neuen Wege“ dienen auch eurer Sache. Darum helft ihnen in ihrem Kampf!

Wir danken euch für alle bisherige Liebe und Treue und wünschen euch von Herzen echte Weihnachtsfreude und getroste Zuversicht zu dem Gang ins neue Jahr. Die Redaktion.